mir. Lange Zeit wußte ich nicht, was ich thun sollte; doch endlich entschloß ich mich, dem Geist ein Opfer von Tabak zu bringen und ihn anzureden.

„Schöner Geist!" sprach ich, „warum ist deine Gestalt so plötzlich verwandelt worden? Ist es wol, weil deine Schönheit die Flamme der Liebe in mir anfachte?"

„Mischikinakwa", lautete die Antwort, die mir der Wind zutrug, „es ist nicht Haß, der mich dir nur in der Ferne als lebende Frau erscheinen ließ! Auch ich habe dich mit dem Auge der Liebe angeblickt, aber es ist den Geistern nicht erlaubt, sich mit Geschöpfen aus Fleisch und Blut zu vermischen. Ich habe dir meine wahre Gestalt gezeigt — wähle also zwischen einem längeren Leben und einer baldigen Vereinigung mit der Geliebten!"

„Seit jenem Augenblicke wünschte ich zu sterben; tagtäglich bat ich den Großen Geist, das Leben, das er mir geschenkt, wieder zurückzunehmen, und ich glaube, er hat mich erhört. Sie ruft mich! O ich komme und bringe dir Beeren und Blumen!"

Und so starb Mischikinakwa, der Häuptling der Winnebagos, aus Liebe zu einem Geisterweibe.

Die Götter der Dakotahs.

Die Dakotahs glauben an einen „Großen Geist", haben aber in Bezug auf dessen Eigenschaften weit aus einander gehende Ideen. Diejenigen, welche in der Nähe von Missionsstationen wohnen, behaupten, er sei ewig; ihrem eigenen Gehirn scheint diese Ansicht jedoch nicht entsprungen zu sein. Einige sagen auch, daß der „Große Geist" eine Frau habe, und daß Alles auf der Welt, ausgenommen der Donner und der wilde Reis, von ihm herrührt. Die Erde mit allen Thieren darauf habe er ihnen zum Erbe gegeben und ihre Feste und Gebräuche seien Gesetze, durch welche sie regiert würden. Den Zorn dieser Gottheit fürchten sie jedoch nicht nach dem Tode.

Der Donner ist ein großer Vogel, dessen ungeheure, weit von einander entfernte Fußstapfen in der Nähe der Quelle des St. Petersflusses deutlich gesehen werden können.

Die Dakotahs glauben sowol an einen guten wie an einen bösen Gott, aber sie betrachten dieselben nicht als gegenseitige Feinde und glauben auch nicht, daß sie von dem letzteren in Versuchung geführt werden; ihre eigenen Herzen seien schlecht.

Es ist unmöglich, alle Gottheiten aufzuzählen, welche die Mythologie der Dakotahs bilden; denn jeder Gegenstand in der Natur ist voll von ihnen. Den Tod schreiben sie nicht allein dem „Großen Geiste", sondern auch den vielen untergeordneten Geistern zu; am häufigsten aber glauben sie, daß er von der geheimen Zauberei irgend eines Feindes ausgehe.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/371